

hang B). Der Hauptteil des Buches schildert den Seekrieg besonders aufgrund erzählender Quellen. Erst im Anhang werden die konkreten technischen Aspekte der Kriegsführung gebracht. Nach Meinung des Rezensenten ist dieses Material sogar interessanter als die allgemeinen Folgerungen über den Seekrieg, die wenig Neues bieten, sondern nur die Gesamtproblematik kurz und knapp darstellen. Laut S. hätten die normannischen Kriegsoperationen ein durchaus positives Ergebnis gezeitigt, indem sie vorher von Byzantinern und Muslimen dominierte zentrale Regionen des Mittelmeers für westliche Kaufleute „öffneten“; und Friedrich II. hätte dies fortgesetzt. Dazu kommt die Rolle der Flotte bei der Unterwerfung Nordafrikas zur Zeit Rogers II. und, allgemein, im Rahmen der Politik der Normannenkönige. Die bisherige Geschichtsschreibung hat dies gleichfalls betont, doch herrschte die Meinung, die normannische Kriegsflotte sei relativ klein geblieben und habe keine feste und dauerhafte Kontrolle auf dem Meer ausgeübt. Auffällig bleibt, daß die Normannen im Rahmen der Kreuzzüge keine eigenen Seetransporte nach Osten durchführten; sie hatten offenbar nur wenig Interesse für den Kampf im Heiligen Land. S. bietet uns so eine Zusammenfassung zu den Seeoperationen der Normannen und eine tiefere Studie einiger technischer Aspekte dieser Problematik.

Kristjan Toomaspoeg

Francesco PANARELLI, S. Maria di Picciano (Mt) e gli ultimi sovrani della dinastia Altavilla, QFIAB 90 (2010) S. 53–72, arbeitet heraus, daß der nach den Gesta Innocentii an der Jahreswende 1198/99 gestorbene Wilhelm III., der Sohn Tankreds von Lecce und damit der letzte Hauteville, das entgegen bisheriger Meinung bereits im 12. Jh. existierende Kloster als seine Grablege vorgesehen hatte, was auch in zahlreichen Privilegierungen zum Ausdruck kam.

Jochen Johrendt

---

Jaime VIZCAÍNO SÁNCHEZ, La presencia bizantina en *Hispania* (siglos VI–VII). La documentación arqueológica (Antigüedad y cristianismo 24) Murcia 2009, Universidad de Murcia, 940 S., zahlreiche Abb., Karten, ISBN 978-84-8371-912-1, EUR 80. – Die Hispania Byzantina wird von der Geschichte der Spätantike, den frühma. Disziplinen und auch der Byzantinistik im allgemeinen recht marginal behandelt. In einer 2007 eingereichten Diss. der Univ. Murcia liegt nun eine erschöpfende Darstellung des byzantinischen Spanien von Justinian bis zum Ende des Westgotischen Reiches vor, die in einem ausführlichen ersten Kapitel (S. 33–124) den aktuellen Stand der Forschung zur historischen und administrativen Entwicklung abhandelt, der in den folgenden Kapiteln mit topographischen und archäologischen Forschungsergebnissen ausgefüllt und ergänzt wird. Aus Platzgründen können hier nur die Hauptüberschriften der Kapitel präsentiert werden, um dem Interessenten eine erste Orientierungshilfe über den reichhaltigen Inhalt zu geben: (1) Der territoriale Rahmen der byzantinischen Präsenz (S. 125–277), auf einer Kombination von Grabungsergebnissen und schriftlichen Hinweisen beruhend (mit klarer Feststellung der relativ bescheidenen Umfänge dieses Territoriums), (2) Straßensystem (S. 279–288), (3) Spanien und die mediterrane Welt. Privater und staatlicher Handel (S. 289–328), (4) Die Stadtentwicklung während der byzanti-